

Scripted Reality

Verschwimmende Genre Grenzen

Normalerweise gibt es bei Fernsehsendungen einen deutlichen und damit für alle Zuschauer/innen bekannten oder sogar erkennbaren Unterschied zwischen Realität (Abbildung der Wirklichkeit, z. B. Nachrichten, Dokumentarfilme) und Fiktion (Abbildung einer erfundenen Geschichte, z. B. Fernsehfilm).

Während auf der einen Seite des Spektrums gutes dokumentarisches Fernsehen die gezeigte Realität entweder nur begleitet oder seinen Einfluss auf die Ereignisse offen legt, ist auf der anderen Seite des Spektrums deutlich zu sehen, wenn eine Filmhandlung erfunden und inszeniert ist (z. B. Science Fiction).

Diese Grenzen können in Film und Fernsehen schon immer verschwimmen (z. B. biografischer Film: mit Schauspielern inszeniert, aber auf Tatsachen beruhend).

Reality-TV zeichnet sich ganz allgemein durch eine graduelle Vermengung von Realität und Fiktion aus, wobei das Ineinanderfließen beider Möglichkeiten nicht mehr eindeutig zu erkennen und damit für die Zuschauer nicht offensichtlich zu trennen ist ("Inszenierung des Authentischen", Faulstich 2008, S. 140).

Bei Scripted Reality (SR) geht diese Vermengung so weit, dass die SR-Sendungen eigentlich in Richtung fiktionales Fernsehen kippen: der Grad der Inszenierung überwiegt die Realitäts- oder Wirklichkeitsabbildung. Der Kern von SR ist also eine Wirklichkeits-Vortäuschung: SR bildet eine Wirklichkeit ab, die extra und weitgehend für das Fernsehen inszeniert wird, möchte aber so erscheinen, als ob das gezeigte Geschehen weitgehend unbeeinflusst passieren würde. Dies hat ihm auch die polemische Bezeichnung "Lügenfernsehen" eingebracht (Panorama, Das Erste vom 07.07.2011).

Schenk u. a. halten fest: "Nach unserem Verständnis fallen somit alle Sendungen unter das Format Scripted Reality, die realitätsnahe Ereignisse nachstellen und mit dokumentarischen Stilmitteln inszenieren (z. B. Handkamera, Kommentare aus dem Off, Verpixelung von Gesichtern, Bauchbinden). Die Handlung von Scripted Reality-Formaten wurde erfunden (Mikos, 2012, S. 53), auch wenn bisweilen eine lose Orientierung an tatsächlichen Geschehnissen proklamiert wird (Achtung Kontrolle, Kabel eins: 'Die Inhalte basieren auf wahren Fällen der Ordnungshüter. Sie wurden mit Hilfe der echten Ordnungshüter nacherzählt.'). Als Protagonisten dienen in der Regel keine professionellen Schauspieler, sondern Laien. Als nicht ausgebildete Schauspieler stecken sie in ihre Rollen sehr viel von ihrer eigenen Person, womit eine hohe Authentizität erzeugt wird" (Schenk/Gölz/Niemann 2015, S. 37f.).

Insgesamt entstehen SR-Sendungen also mit Hilfe eines vorab geschriebenen Drehbuchs, eines Scripts, wobei z. B. die Dialoge nicht wortwörtlich festgeschrieben und vorab gelernt werden, sondern nur sinngemäß vorgegeben und vielfach improvisiert werden. Die so entstehenden Unsicherheiten und Unsauberkeiten bei den Laiendarstellern am Set sind einer der gewollten, authentischen Effekte.

Diese Machart der Sendungen kann bei allen Zuschauergruppen, insbesondere aber bei den Jüngeren, zur Verwechslung von Realität und Fiktion und damit zu einem falschen Bild von der Lebenswirklichkeit führen. Für die Sendungen wurde daher 2014 eine Kennzeichnungspflicht eingeführt, vorgesehen sind z. B. folgende Formulierungen im Abspann der Sendungen (und optional auch zu Beginn der Sendungen): "Der/Die Fall/Geschichte/Handlung ist (frei) erfunden/(frei) erzählt.", "Alle handelnden Personen sind (frei) erfunden." oder "Nach einer/einem realen/tatsächlichen Geschichte/Handlung/Ereignis (frei) erzählt" (VPRT 2014).

Ob alleine diese Art der Kennzeichnungen weiterhilft, kann bezweifelt werden, wie auch eine Studie nahelegt: "Wie die qualitativen Interviews gezeigt haben, werden die Kennzeichnungen in ihrer jetzigen Form nur in Einzelfällen wahrgenommen und insbesondere durch das 'Zapping'-Verhalten beim Sichten episodischer Sendungen (eher ungewollt) umgangen. [...] Damit wird erstens deutlich, dass nicht jede Altersgruppe durch sehr kurze und nicht weiter ausgeführte Hinweise über den Charakter einer SR-Sendung aufgeklärt werden kann, sondern wohl nur über Maßnahmen zur Vermittlung von Medienkompetenz bzw. Informationsangebote, die den weiteren Zusammenhang der Thematik (z. B. Bedeutung der Problematik der Verwechslung von Realität und Fiktion) aufzeigen können" (Selg, in Schenk/Gölz/Niemann 2015, S. 325, 327).

Beispiele für Scripted Reality-Sendungen:

"Berlin – Tag und Nacht", RTL II, seit 2011
"Köln 50667", RTL II, seit 2013
"Anwälte im Einsatz", Sat.1, seit 2013
"Auf Streife", Sat.1, seit 2013
"Familien im Brennpunkt", RTL, 2009–2014
"Die Schulumittler", RTL, 2009–2013
"SOKO Familie", Vox, 2012–2013

Quellen / weitere Informationen

Faulstich, Werner (2008): Grundkurs Fernsehanalyse. Paderborn.

Hallenberger, Gerd 2011: Realität, Reality und Scripted Reality. Umgangsweisen mit Wirklichkeit. In: tv diskurs 55, S. 70-73.

Schenk, Michael / Gölz, Hanna / Niemann, Julia (Hrsg.) (2015): Faszination Scripted Reality. Realitätsinszenierung und deren Rezeption durch Heranwachsende. LfM-Dokumentation Band 52.

Selg, Olaf (2015): "Das wahre Leben in Anführungszeichen kennenlernen": Medienpädagogisches Gutachten. In: Schenk/Gölz/Niemann 2015, S. 298-330.

Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V. (VPRT) (2014): Leitlinien für die Kennzeichnung und deren Wahrnehmbarkeit bei Scripted Reality-Formaten. Freiwillige Verhaltensgrundsätze der privaten Fernsehveranstalter. Download unter: www.vprt.de/sites/default/files/documents/2014_09_19_GVK_VPRT_Leitlinien_Scripted_Reality.pdf.